

nr J. N. 15776

Oesterreich.



Herrn V. Anzengruber.

Wien, 77.
Hofmühlgasse 2.

B



Ms. J. W. 15. 476



Hofstadt, Sonntag, d. 30 Oktbr. 1847.

Liebwürdiger Freund.

Schon seit Mittw. d. 25 Abends endlich daheim, will ich mit dem Dank für die letztlich an Ihre Seite gesessenen angenehmen Stunden nicht länger zögern. Denn wollte ich Ihnen einen besseren Brief schreiben als wie ich selbigen gegenwärtig zu Stande bringen kann. Mit einer Verzögerung meiner Zuschrift wird es aber damit nicht besser. Ich bin halb müde von der Reise, und aus Ihren wohlbekanntem Gründen wird meine Müdigkeit von einiger Dauer sein, Da ich auf meiner diesmaligen Fahrt, einige besonders günstige Stunden abgerechnet, um jegliche Erholung gekommen, indem zu einem solchen freien Aufenthalt durchaus unerlässlich ist. Ich habe der weltlichen Conventenz ein Opfer gebracht und werde mich dafür hierfort durch stetes Reisen auf eigene Hand schadlos halten; Denn nie und nimmer vermüchte ich eine besatzige Expedition nochmals zu unternehmen. Der Druck meiner häuslichen Gebundenheit muss ich mir durch zeitweiliges Herausziehen aus derselben erheben; Diesmal bitte ich mir die Danklichkeit äusserste Reize aus derselben aufzulegen. Wie dies auf meine Stimmung gewirkt, haben Sie wohl sattsam gesehen, und daher dürfte Sie Ihnen sehr aus dem diesmaligen Nachkehr mit mir gar wenig Anre-

zung geschloffen haben. Dienen Statthalterband voraussend habe ich Sie in jene
leidigen Zustände einweihen müssen, und von ganzem Herzen danke ich
Ihnen für die liebevolle Theilnahme, die Sie mir dabei bewiesen.

Einstweilen will ich hoffen, dass Sie auch ohne das ausgebliebenen
Erförderung Durch mich, wie Sie selbige laut Ihrem mir nach Bel-
liebe zugesandten Brief sich versprochen mit Ihrem hertelnd
8^{ten} Kapitel zum neuen Schanfleck allmählig in Gang bekom-
men, so dass Ihr nächstes Schreiben mir hierüber die erfreu-
lichste Kunde bringen kann. Seit ich die betreffende neuen
Kapitel gelesen, fühle ich mich unendlich stolz, zu dieser Rege-
neration Ihres vornehmsten Leistung auf dem Gebiete der Erzäh-
lung gleichsam den entscheidenden Anstoß gegeben zu haben.
Denn jenes Artikel in d. Jg. d. dürfte doch wohl als pro-
ma causa im schönsten metaphysisch-scholastischen Sinn die
zufällig gelten können, inwiewohl selbige ihrerseits in dem
sehr wesentlichen Umstände wurzelt, dass Sie selber hier
aus Ihren ^{zur Lösung} vorliegenden Aufgabe bewirkt und gestützt sind.
Sofern wir uns dann, dass die Grund des Umstände
Ihnen zum rechtzeitigen Bewältigen dieser Aufgabe be-
hülflich gewesen.

Ich rechne mit Bestimmtheit auf rechtzeitige Meldung
Ihrens, wann Ihre Erzählungen bei Speemann ans Tages-
licht treten werden. Dass es sich deren Veröffentlichung nicht

entzogen lassen wird, liegt mir ausser allem Zweifel. Möge aber auch
das Gemüthliche Dabei völlig zu Ihrem Gunsten ausfallen.

Hierin Dank nochmals für das mir zur Reizektüre freundlich
überlassene Heft vom Keimgarten. Die volle Kenntnisaufnahme Des-
selben hat mit der Gewissheit aufgedungen, dass jene Lücke
in Ihrem schalkhaften Artikel absichtlich von betreffender
Hand bewerkstelligt worden. Was ich von den eigenen Leistungen
Derselben ebendasselbe vorgefunden, hat mir den nimmer los
zu werdenden "Baues" unverkennbar vor Augen geführt.
Ich bin Verhalt auf die mit Gemüthlich bevorstehende nähere
Bekanntschaft der "ausgew. Schriften", die ich mir neuerdings
angeschafft, höchlichst gespannt.

Zunehmen habe ich überhaupt einen ansehnlichen Porten auf
meinem Tische aufgestapelt. Es gewährt mir Dies einen gewissen
Halt in dem quasi-Nutzsammer, der mich nunmehr anlässlich
meiner Thätigkeit zu dramatischer Schriftstellerei erfasst hat. Ich
mag an diese Pläne gar nicht denken, seit ich ^{nicht} gesehen und neuer-
dings im unmittelbaren Verkehr mit Ihnen abnormals erfahren,
wie wenig Anerkennung man Ihren hochverdienten Leistungen
zollt. Und da soll ich, dem jedes Gefühl des praktischen
Berufes abgeht, auf die Arena hinauszutreten wagen und
doch nur die Zahl der dramatischen Fortschreiber zu meh-
ren? Ich glaube dreist behaupten zu dürfen: man würde das

immerhin vorhandene viele Opfern weit besser beachten und würdigen, wenn
nicht so eitles viel Schlechtes sich unaufhörlich vordrängt und auch,
wo es nicht zu einer für den Geschmack hochst beherzigenwerthen Ver-
wendung gelangt, doch ganz nichtwürdig viel Aufmerksamkeit
und Zeit abwehrt.

Eines Ihrer Beiträge f. d. Zeit habe ich bereits verwendet gefunden
und mit Vergnügen wieder gelesen. Es ist doch ein gutes bei der
oft lästigen Paralleltät des Deutschen und österreichischen Gei-
steswerks, dass Leistungen, wie bei fastlichem Galt, eine mehrmal-
lige Verwendung finden und dem entsprechenden Noththeil dem
betreffenden Verf. bringen können. Es ist dies übrigens ein Verhält-
niss, welches, der Hervorbringung von Bühnengegenständen ganz ähnlich,
im Grunde natürlich ist, indem nicht alle Zeitschriften das ähn-
liche Publikum haben, sohin eine brauchbare Erzählung ganz
gut eine mehrfache Verwendung beanspruchen darf.

Nehmen Sie für diesmal freundlich und lassen ^{vill} mich
auch hinford an Ihrem Werke in der bisherigen Weise
das Vorrecht unmittelbarer Zeugnenschaft genießen. Wenn es
Ihren auch Zweck kaum irgend welche Erörterung gewährt,
es dürfte immerhin einigen Werth für Sie haben und wäre
es auch nur um Ihnen sets zu sagen mit welcher
einzigen und theilnehmenden Freundschaft an Ihnen
hängt Ihr treuegebenes Wähl. Br